

MM
27.11.2019

Ein neuer Anlauf von Kunst und Kirche

Die „Missa St. Elisabetha“ von David Schwarz wurde in Planegg uraufgeführt

VON THOMAS SCHAFFERT

Planegg – Über viele Jahrhunderte hinweg war die christliche Kirche ein zentraler Sinnstifter und kultureller Auftraggeber in Europa. Doch nicht erst im 21. Jahrhundert holen sich die verschiedenen Sparten der Kunst ihre Themen und Aufträge fast durchwegs ganz woanders her. Dass es nicht zwingend so bleiben muss, bewies soeben die lebendige Verbindung des Kulturvereins „Musica Sacra Planegg-Krailling“ mit dem Pfarrverband St. Elisabeth im Würmtal. Derzeit ist in dem künstlerischen Leiter Ludwig Götz noch eine Personalunion mit dem hauptamtlichen, professionellen Kirchenmusiker von St. Elisabeth gegeben. Für ihn lag es nahe, das Fest der Planegger Kirchenpatronin noch einmal in einer ganz besonderen Weise zu begehen. Satzungsmäßig zur Nachwuchsförderung verpflichtet, vergab der örtliche Verein „Musica Sacra“ eine Auftragskomposition an einen jungen Komponisten mit enger Verbindung zum Würmtal (wir berichteten). David Schwarz hat vor allem über seine Mutter Katharina Lindenbaum als langjährige Geigenistin und Konzertmeisterin des Musica-Sacra-Orchesters wie über seinen Bruder Tobias, der aus dem Kinderchor von Ludwig Götz bis zum künstlerischen Gesangsstudium heranwuchs, eine natürliche Beziehung zu seiner Heimatgemeinde.

Gleichwohl ist dem jungen Jazzpianisten, Indie-Rock-Interpreten und Filmkomponisten eine Vertonung des lateinischen Mess-Ordinariums nicht gerade in die Wiege gelegt worden. Umso mehr beeindruckte das Ergebnis seines ersten mehrsätzigen

geistlichen Werks, der „Missa St. Elisabetha“, die der Kammerchor „Collegium vocale“ unter der Leitung von Ludwig Götz im Rahmen des Gottesdienstes zum Christkönigsfest zur Uraufführung brachte. In penetrant wiederholten rhythmischen Patterns und

einer Dynamik zwischen Flüstern und Aufschrei erhalten die Kyrie-Rufe eine existenzielle Eindringlichkeit. Im quicklebendigen Gloria changiert der unbegleitete fünfstimmige Chor der Textvorlage entsprechend zwischen explosiven Momenten dank-

barer Lobpreisung und meditativen Momenten schmerz erfüllter Selbsterkenntnis. Die großen, der Gregorianik entlehnten Melodiebögen werden dabei oft in minimalistischer Technik mit quasi instrumentalen Ostinati in den Begleitstimmen unter-



Zum Patrozinium führte der Kammerchor „Collegium vocale“ unter der Leitung von Ludwig Götz im Rahmen des Gottesdienstes erstmals die „Missa St. Elisabetha“ von David Schwarz auf.

FOTO: WALTER WOHLRAB

legt, wobei der tonale Rahmen immer erkennbar bleibt und jede avantgardistische Beliebigkeit vermieden wird.

Das Sanctus rechnet bei seinen abrupten Generalpausen, die das stumme Niederknien eines menschlichen Staubkorns vor der göttlichen Universalität symbolisieren könnten, offenbar mit einem größeren Nachhall, als ihn die Planegger Pfarrkirche zu bieten hat. Dafür gelang dort das innige, auf Jazz-Harmoniefolgen gebettete Agnus Dei umso ergreifender.

Doch Kunst will immer mehr als bloß die gesetzten Vorgaben zu erfüllen. Darum bezog David Schwarz auch noch die Münchner Videokünstlerin Manuela Hartel durch synchrone Farb- und Formsequenzen an der kahlen Betonwand mit in die Planegger Uraufführung ein, die bei einer abendlichen Aufführung gewiss noch mehr Wirkung entfaltet hätten. Es erklangen außerdem noch Klavierimprovisationen von David Schwarz und Chormotetten von Anton Bruckner.

Pfarrer Johannes von Bonhorst würdigte den Festgottesdienst als ein Gesamtkunstwerk zur Ehre Gottes und zur Freude der Menschen. Ein neuer Anlauf, Kunst und Kirche wieder in eine lebendige Verbindung zu bringen, schien hier geglückt zu sein, wenn man den begeisterten Applaus der Gemeinde am Ende des Festgottesdienstes dafür als Beleg nehmen will.